

# WALDERLEBNISZENTRUM OBERSCHÖNENFELD

<http://www.aelf-au.bayern.de/märchen>

E-Mail: [wez.ober schoenenfeld@aelf-au.bayern.de](mailto:wez.ober schoenenfeld@aelf-au.bayern.de)

Pantastisch

Pan ist sehr ungehalten. Er ist zwar nur ein unbedeutender haariger Nebengott, aber sein Mittagsschlaf ist ihm immer noch heilig. Und der war nun vorbei! Es ist einfach zu heiß zum Schlafen und er schwitzt unter seinem zottigen Fell. Die Luft flirrt vor Hitze und ein staubiger Wind weht um seine große Nase.

Die Landschaft, in der er jetzt aufwacht, ist nicht mehr grün. Der Wald ist kahl und die Wiesen sind verdorrt. Jetzt im Frühling sollte das Leben eigentlich erwachen, die jungen grünen Blätter sollten ihre Knospen öffnen und auf den Wiesen sollten bunte Blumen wachsen. Meckernde Ziegen und blökende Schafe sollten seine Schlafmelodie sein. So ist es immer gewesen und nun erschreckt ihn die Stille. Wo sind die Stimmen der Vögel, die ihn aufwecken? Nur die Sonne brennt erbarmungslos und verdorrt den Boden. Die Natur ist verstummt und Pan ist allein. Nun er ist nicht ganz allein. Sein ständiger Begleiter ist sein Floh im Ohr und Ohren hat Pan sehr spitze, gleich neben seinen kleinen Hörnern.

Pan: **Wo bin ich und was ist geschehen?**

Floh: **Wir beide sind in der Zukunft aufgewacht!**

Pan: **Wer hat meine Wälder und Wiesen so verwüstet?**

Floh: **Es waren wie immer die Menschen. Sie nennen es Klimawandel.**

Pan: **Windel, Wendel, Wandel. Nur ein neuer Name für ein altes Menschenleiden. Sie sind gierig und denken nicht weiter.**

Floh: **Ja, manche Menschen wollen immer mehr. Von allem mehr als sie brauchen und vor allem mehr Geld.**

Pan: **Pah, das war immer überbewertet. Davon ist König Midas auch nicht satt geworden.**

Floh: **Als die Menschen dann endlich genug von allem hatten, war es zu spät umzukehren. Da hatten sie ihre Zukunft schon verloren.**

Pan scharrt mit seinen Hufen, dass es nur so staubt: **Ich werde noch panisch vor so viel Dummheit!**

Dann schnaubte Pan und er erwachte wieder in seinem schattigen grünen Hain. Was für eine Vision! Er sollte nicht zu viel von dem Saft trinken, den ihm sein Kumpel Dionysos geschenkt hatte! Oder war es doch nur der Gestank der Autos auf der nahen Autobahn, der ihm solche Alpträume bereitete? Was aber, wenn er aber wirklich von der Zukunft geträumt hatte? Er würde dann ein paar Dinge ändern müssen, damit es nicht so weit kommen konnte.

Pan war zwar fast vergessen und so flüchtig wie der Flügelschlag eines Schmetterlings, aber er sagte zu sich: noch bin ich im Summen der Bienen, im Wind in den Baumkronen und im Duft der Blumen. Ich bin der Nebel über den Wiesen, der Geschmack von wilden Erdbeeren und die Sehnsucht im Herzen der Menschen nach dem verlorenen Paradies. Ich bin da, aber sie wissen es nicht mehr!

Zuerst würde er wieder auf seiner Flöte sein Lied spielen, um alle hören zu lassen, dass es ihn noch gibt. Aber die lag verloren in seinem Traum von einer verdorrt Zukunft! Macht nichts! Solange der Gesang der Vögel und das Zirpen der Heuschrecken noch nicht verstummt waren, würden die Menschen wissen, dass es noch nicht zu spät wäre- und Pan wieder aufpasste!

Pentti Buchwald

BAYERISCHE  
FORSTVERWALTUNG 

ErlebnisReich.Wald